

Zeitreisen mit dem Fuchsjägerverein Bern-West

Wer gerne Äpfel klaut, kennt das Phänomen: Wurm Löcher. Der direkteste Weg von einer Seite des Apfels auf die andere führt nicht über die Oberfläche, sondern mittendurch. Was Würmer schon lange wissen, weiss der Mensch seit Albert Einstein und Nathan Rosen auch: Wenn wir es schaffen, Wurm Löcher im Universum zu bauen, können wir nicht nur Strecken verkürzen, sondern auch Zeit gewinnen. Lö Trösenbeck, der nicht nur Apfel-, sondern auch Tagedieb ist, sieht sich berufen, ein Wurmloch oder, wie der Fachausdruck heisst, eine Einstein-Rosen-Brücke für Zeitreisen zu basteln.

Eine Bastelanleitung findet er auf der Webseite der NASA: «Erstens, sammle einen Haufen hochdichter Materie, wie zum Beispiel Materie eines Neutronensterns. Wieviel? Genug, um einen Ring in der Grösse der Umlaufbahn der Erde um die Sonne zu konstruieren. Dann bastle einen anderen Ring, am anderen Ende deines Wurmloches. Danach lade die Ringe mit einer hohen elektrischen Spannung und bringe sie zum Drehen, bis sie fast Lichtgeschwindigkeit erreicht haben.» Voilà. Dann nur noch durch die Löcher klettern und schwupps sind wir in einer neuen Dimension.

Tönt einfach. Allerdings erweist sich die Suche nach den Ingrediezen in der Umgebung des Trösenbeck'schen Labors in Bümpliz als ziemlich schwierig. Im Nachbardorf Bethlehem gibt es zwar haufenweise Weihnachtssterne, aber von Neutronensternen keine Spur. Beim Durchblättern einer Bümplizer Wochenzeitung stösst Trösenbeck auf einmal auf die Lösung seines Problems. Es ist Lottozeit und die Quartierspostille besteht fast nur noch aus Lotto-Inseraten. Die lockenden Preise reichen von Lottoscheinen - echt wahr: Im Lotto können Lottoscheine gewonnen werden! - bis zu Wermutflaschen. Auf einmal sticht Trösenbeck jedoch folgender Preis ins Auge: Farbfernseher. Ist es möglich, beim «bewährten» Fuchsjagdverein-Bern-West-Lotto gibt es tatsächlich Farbfernseher zu gewinnen? Wer solch futuristische Preise anbietet, muss Zeitreisender sein. Lö Trösenbeck ruft sofort an.

«Endlich wieder ein Junger, der sich für uns interessiert. Und gerade in der heutigen Zeit, in der so viele Füchse in Bümpliz ihr Unwesen treiben, wären wir froh, hätten wir wieder Nachwuchs», schnalzt der Präsident des Vereins ins Telefon. Lö Trösenbeck wird augenblicklich Vereinsmitglied. Doch das ist noch nicht das ganze Glück, denn nur Tage nach seinem Anruf findet das alljährliche Glühweintrinken statt. Da der Verein nur noch über drei aktive Mitglieder verfügt, aber immer noch Glühweinemengen wie zu guten alten Zeiten brüht, befindet sich Trösenbeck bald in einer sturz Hagelvollen Gesellschaft. Tatsächlich lüftet der Präsident schon bald lallend das Geheimnis. Im Karabinerkeller, gleich neben den Fuchszielscheiben, befindet sich ein Apfel mit einer integrierten Einstein-Rosen-Brücke. Während der Präsident, der Kassier und der Sekretär langsam berauscht einnicken, klettert Trösenbeck ins Wurmloch. Und siehe da: schon befindet er sich auf dem Rütli. Es ist der 1. August 2012.

Inzwischen besteht der Bundesrat nur noch aus Mitgliedern der Schweizerischen Verblödungspartei. Da sämtliche Schriftstellerinnen das Land verlassen haben und keiner der Minister schreiben oder lesen kann, ist man froh, auf einmal einen Schreiberling in den Fingern zu haben. Lö Trösenbeck wird gezwungen, die Erst-August-Rede zu halten. Wenn er nicht pariert, wird er in ein Lager für Ausländer gesperrt, wo er zwecks Integration zum Zwangs-Gölä-Hören verurteilt würde. Zum Glück hat Trösenbeck eine Phrasendreschmaschine im Gepäck und beginnt sofort zu donnern: «Die hysterische

Äusserungsphase statt der unerträglichen Verständnisberichterstattung gehört zu der massvollen Elitenbeziehung. Die prominente Impulsumwelt innerhalb der ökonomischen Zweifelsfallauseinandersetzung beginnt mit dem bildungsfeindlichen Orientierungsstil. Der avantgardistische Betriebsgeist um das engagierte Umgebungslibi veranlasst den langfristigen Behauptungsenthusiasmus. Der vorbildliche Vertrauensmassstab, einschliesslich der permanenten Reformkoalition, erinnert an die jährliche Gegensatznachfolge.» Die Verblödung ist inzwischen so gross geworden, dass die Menge vor Freude tobt und lobt. Lö Trösenbeck gelingt es, in der Hektik der Situation zurück ins Wurmloch zu klettern, bevor der Apfel von einem Armbrustpfeil durchbohrt wird.

Obwohl er manchmal gern auf Füchse schiessen möchte, beschliesst er, dem Verein den Rücken zu kehren. Auch das Apfelklauen wird er für eine Weile bleiben lassen. Lö Trösenbeck konzentriert sich stattdessen auf den Genuss des Mescal-Schnapses, denn da ist zwar auch der Wurm drin, aber wenigstens ist dieser so tot, dass er keine Löcher mehr bohren kann.

Erschienen im Megafon, Nr. 327, Januar 2009 (www.megafon.ch)
© 2009 troesenbeck.com